Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 97 (2022)
Heft: [1]: Wohnen und Tiere

Artikel: Mission Igelrettung
Autor: Banz, Esther
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037260

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOR DEM ABBRUCH KOMMEN DIE SPÜRHUNDE

Mission Igelrettung

TEXT: **ESTHER BANZ** / FOTOS: **JASMIN FREI**

Fahren bei Siedlungserneuerungen Bagger auf, geraten Wildtiere wie Igel in Lebensgefahr – unmittelbar durch Rodungen, langfristig durch schrumpfende Lebensräume. Mirella Manser und ihr Spürhundeteam retten Igel auf solchen Arealen. Ihre Dienste sind zunehmend gefragt.

Mirella Manser mit Pippa. Die junge Hündin ist neu im Spürhundeteam und steht am Anfang ihrer Ausbildung.

Scharf bläst der Wind, als Mirella Manser an diesem Februarmorgen mit ihren Hunden Keno, Yuma und Pippa nach Zürich Wollishofen fährt. Ihr Ziel: die Siedlung Frohalp der kleinen Zürcher Genossenschaft Heimelig an der Verenastrasse. Ihre Mission: Igel im Winterschlaf aufstöbern, damit sie nicht dem Bagger zum Opfer fallen. Er fährt hier demnächst auf, um das weitläufige Gelände mit seinen vielfältigen Strukturen und dichten Hecken für einen Ersatzneubau zu roden.

Geht Manser mit einem Hund auf Suche, warten die anderen beiden in ihren Boxen im Auto. Wie meistens startet sie auch heute mit dem ältesten der drei: Keno. Sie hält dem efljährigen braunen Labrador ein Glas voller Igelstachelnadeln hin, schraubt den Deckel auf, lässt ihn kurz schnuppern – und sofort kommt Keno in Bewegung, beugt seinen Kopf zum Boden, dann hebt er ihn wieder, hält seine Nase in den Wind, geht schnellen Schrittes voran, den Kopf immer wieder in alle Himmelsrichtungen haltend.

Beliebte Nasenarbeit

Keno ist ein erfahrener Profi, was das Auffinden von Igeln betrifft. Von Spuren über Kot und Stacheln: Er erschnuppert alles, auch wenn es nur schwach nach Igel riecht. In vielen Trainings hat Manser ihren ersten vierbeinigen Begleiter und Teampartner darauf spezialisiert: «Hunde lieben die Nasenarbeit. Sie lassen sich auf praktisch jeden Geruch spezialisieren, der ihnen nicht widerstrebt.» Aber auch nach der Ausbildung müsse man sie immer wieder auf diesen einen Geruch konditionieren, damit sie sich nicht durch andere Gerüche, von anderen Wildtieren etwa, ablenken lassen.

Gefährlicher Winterschlaf

Das Team frischt seine Suchkompetenzen denn auch regelmässig in Kursen auf. Auf die Arbeit mit Igeln ist die Spürhundeführerin zufällig gestossen, davor hatte sie mit Keno bereits in anderen Bereichen Sucharbeit geleistet, etwa beim Aufspüren von Gluten oder des asiatischen Laubholzbockkäfers. «Ich hatte gehört, dass Ann Bachmann mit ihrem Hund fürs Igelzentrum arbeitet. Sie suchte eine Nachfolgerin. Wir konnten sie dann auf ihren Einsätzen begleiten. Keno lernte, sein Geruchsbild auf Igel zu ändern, ich, was sie für eine Lebensweise haben.»

Zum heutigen Igeleinsatz gerufen wurde das Spürhundeteam, weil die Baugenossenschaft Heimelig ihre um 1930 erbaute Siedlung mit sechs Häusern durch Neubauten mit mehr Wohnungen ersetzt. Dabei wird auch der Aussenraum komplett neu gestaltet. Ältere Aussenräume solcher Siedlungen bieten oft vielseitige Strukturen für Wildtiere wie den Igel. Grünräume mit Hecken, Sträuchern, Totholz und trockenen Plätzen für den Unterschlupf bilden einen wichtigen Lebensraum für das nachtaktive Stacheltier. Nun gefährdet die voranschreitende Verdichtung den Igel, der wegen der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft in die Stadt geflohen war, auch hier.

Im Februar sind Igel noch im Winterschlaf. Für ihre Winternester brauchen sie trockene Orte – oft sind es Hohlräume, etwa zwischen Geräteschuppen und Boden –, wo sie mehrere Monate bei auf 1 bis 5 Grad reduzierter Körpertemperatur schlafen. Wird in dieser Zeit gerodet, bedeutet das für Igel eine grosse Gefahr, denn der Baggerfahrer hat keine Chance, ein Igel-Winternest zu erkennen, schon von Nahem ist das kaum möglich.

Weniger Igel – auch wegen Verdichtung

Wie oft durch Umgebungsgestaltungen Igelnester zerstört und schlafende Tiere verletzt

Die Baugenossenschaft Heimelig ersetzt eine Siedlung in Zürich Wollishofen. Weil hier Igel ihr Winterquartier haben könnten, inspiziert Mirella Manser mit Bauleiter Yven Häberli das Gelände. Rechts die Hündin Yuma im Einsatz.

oder getötet werden, weiss niemand. Bekannt ist hingegen, dass diese Säugetiere, die zu den ältesten überhaupt gehören, in den Städten stark unter Druck sind. Zahlen gibt es aus Zürich: Gemäss einer Studie von 2020 hat die dortige Igelpopulation innert 15 Jahren um 40 Prozent abgenommen. Die Ursachen sind noch nicht erforscht, man vermutet mehrere Faktoren, darunter der fortschreitende Verlust ihres Lebensraums: Um 18 Prozent ist er geschrumpft. Das Igelzentrum sieht die Ursache unter anderem im verdichteten Bauen. Auch in der Siedlung Frohalp wird Grünraum zerstört, und es werde tatsächlich einige Jahre dauern, bis wieder Lebensräume für die Tiere entstünden, sagt Genossenschaftspräsident Darius Tanner.

Yven Häberli arbeitet für die Firma Güntensperger Baumanagement. Beim Heimelig-Projekt ist er als Baumanager auch für alles rund um den Abriss verantwortlich. «Bisher hat man Grünflächen einfach gerodet und dann den Aushub gemacht», erzählt er. «Ich möchte nicht wissen, wie viele Kleintiere gelitten haben.» Hier mache man es nun anders. Von der Bauherrschaft und der städtischen Vogelschutzbeauftragten habe man bereits den Auftrag erhalten, im Neubau Nistplätze für Mauersegler zu integrieren, als Ersatz für ihre Nester. Die Fachfrau habe ihn auch auf Manser aufmerksam gemacht.

Keno ist am längsten im Spürhundeteam dabei. Das Bild zeigt ihn beim Aufstöbern eines Igels bei einem früheren Einsatz.

Manser erhält bei Bauprojekten manchmal Anrufe von besorgten Anwohnenden und immer öfter auch direkt von Bauverantwortlichen und von Genossenschaften. Dass das Bewusstsein für die Umwelt in den letzten Jahren auch im Bauwesen stark zugenommen hat, bestätigt Häberli. Er ist überzeugt: «Auf Flora und Fauna keine Rücksicht zu nehmen, wäre am falschen Ort gespart.»

Hündin in Ausbildung

Mansers schwarzhaarige Labradorhündin Yuma ist 2015 geboren, Pippa letztes Jahr; letztere steht am Anfang ihrer Ausbildung. Beim Einsatz in der Heimeligsiedlung ist sie dabei, vorerst jedoch nur als passiv Lernende. Und auch ein menschlicher Helfer begleitet Manser: Der Pensionär Hans Roth, der ihr und den Hunden seit Jahren bei Einsätzen im Auftrag des Igelzentrums den Weg frei sägt oder rodet und die Igel, die sie finden, birgt. Zum Suchen ist immer nur ein Hund aufs Mal dran. «Ich muss mich vollkommen auf den arbeitenden Hund konzentrieren», sagt Manser: «Ich darf die Zeichen, die er gibt, nicht verpassen.» Dazu zähle auch ein scheinbar flüchtiger Blick zu ihr hoch. Deshalb spreche sie während der Sucharbeit auch nicht.

«Hunde lieben die Nasenarbeit.»

Als Yuma dran ist, nimmt die Hündin bei dichten Hecken einen Duft auf. Der Anzeige ihrer nasenstarken Partnerin vertraut Manser voll und ganz – sie ist sich bald ziemlich sicher, dass es hinter der Hecke Winternester haben muss. Aber das Gebiet gehört nicht zu ihrem Suchterritorium, und Igel sind dort aktuell auch nicht gefährdet. Also suchen die Hunde abwechselnd weiter auf dem Heimelig-Gelände. Die intensive Nasenarbeit ist für sie anstrengend.«Mehr als 30 Minuten am Stück lasse ich sie nicht arbeiten», sagt die Teamchefin. Zwei Tage dauern die Sucharbeiten in Wollishofen insgesamt, danach kann die Spürhundeführerin ausschliessen, dass es Igel auf dem Areal hat. Trotzdem habe sich die Suche gelohnt, sagen alle Involvierten. Manser: «Es hatte diverse trockene und geschützte Stellen, die sich für einen Winterschlafplatz geeignet hätten.» Findet Manser bei ihren Einsätzen Igel, nimmt sie Kontakt auf mit dem Igelzentrum. Dessen Mitarbeitende untersuchen die Igel dann: Sind sie gesund? Müssen Zecken oder Würmer entfernt werden? Igel sind ortstreu. Je nach Situation werden sie bei einem Bauprojekt temporär oder dauerhaft umgesiedelt.

Geeignete Strukturen schaffen

Igel sind sehr bewegungsfreudig in den Nachtstunden. «In der Brutzeit können Männchen pro Nacht bis zu fünf Kilometer zurücklegen», erklärt der Leiter des Igelzentrums Zürich, Simon Steinemann. Sie erreichen aber kaum je ihr natürliches Lebensalter von sieben bis acht Jahren, weil sie oft schon in den ersten Lebensjahren beim Überqueren von Strassen überfahren werden. Darum sind verbindende Durchschlüpfe für Igel so wichtig, dank derer sie von Garten zu Garten gelangen und nicht auf die Strasse ausweichen müssen. Auch Igeltreppen, um Hindernisse zu überwinden, brauchen sie in den immer dichter besiedelten urbanen Räumen. In der neuen Frohalpüberbauung sind deshalb kleine Tunnel bei Stützmauern und Igelrampen geplant.

2024 werden die neuen Häuser bezugsbereit sein. Genossenschaftspräsident Tanner versichert: «Es wird viel Grün geben. Wir wollen retten, was zu retten ist, und den Wildtieren nach Abschluss der Bauarbeiten auch weiterhin einen Lebensraum bieten.»

www.spuerhunde-team.ch
www.igelzentrum.ch (mit vielen Infos und weiterführenden Adressen)